

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 29

Artikel: Der Tagedieb
Autor: Maiwald, Peter / Binder, Hannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In einer Stadt lebte einmal ein Tagedieb, der hatte so geschickte Finger, dass es ihm unter der Hand gelang, den Leuten den Montag zu stehlen, ohne dass sie es merkten. Im Gegenteil: Die Menschen arbeiteten einfach ein bisschen schneller, redeten ein bisschen schneller, gingen ein bisschen schneller und kamen so mit den sechs restlichen Tagen der Woche aus, die ihnen geblieben waren.

Oho, dachte der Tagedieb, wenn das so leicht ist, dann will ich versuchen, ob ich den Leu-

ten nicht auch den Dienstag stehlen kann. Und der Tagedieb erwartete voller Ungeduld den Dienstagmorgen, damit er auch diesen Tag stehlen konnte. Das geschah schneller als gedacht, und der Tagedieb rieb sich vergnügt die Hände und betrachtete seinen gestohlenen Montag und seinen gestohlenen Dienstag mit Vergnügen. Nun hatte er schon zwei Tage mehr als alle anderen Leute. Die Menschen aber bemerkten auch den Diebstahl ihres Dienstags nicht. Im Gegenteil: Sie arbeiteten nur

noch ein bisschen schneller, sie redeten nur noch ein bisschen schneller, sie gingen nur noch ein bisschen schneller und kamen so mit den fünf restlichen Tagen der Woche aus, die ihnen geblieben waren.

Aha, dachte der Tagedieb, nun will ich mein Meisterstück machen. Wie wäre es, wenn ich den Leuten gleich zwei Tage auf einmal stehlen würde, und er machte sich sogleich ans Werk. Und da der Tagedieb flinke Finger hatte und einen schnellen Verstand, machte ihm das Steh-

len von zwei Tagen nicht mehr Mühe als der Diebstahl eines einzigen. Nun hatte der Tagedieb schon vier Tage mehr als die anderen Leute, und er freute sich sehr. Die Menschen aber bemerkten auch den Verlust ihrer vier Tage nicht. Im Gegenteil: Sie arbeiteten noch schneller, fast wie Maschinen, sie redeten kaum noch oder nur noch sehr wenig, weil keine Zeit dazu war, sie gingen nicht mehr, sie rannten oder benutzten ihre Autos, die Eisenbahnen und die Flugzeuge und kamen so mit den drei restlichen Tagen der Woche aus, die ihnen geblieben waren.

Nun denn, dachte der Tagedieb, nun will ich mein Meisterstück aller Meisterstücke machen und den Leuten auch noch den Freitag, den Samstag und den Sonntag stehlen. Und er tat auch das noch und hatte nun alle Wochentage für sich und konnte sich auf die faule Haut legen. Die Menschen aber bemerkten auch den Verlust aller ihrer Wochentage nicht. Im Gegenteil: Sie arbeiteten noch schneller, wie Maschinen und Roboter, und wurden davon noch schneller krank, weil sie keine Maschinen und Roboter waren; sie redeten überhaupt nicht mehr miteinander, sondern liessen die Zeitungen, das Radio und das Fernsehen für sie reden, sie gingen kaum noch zu Fuß oder spazieren, sondern benutzten, wenn immer ihnen danach war, immer mehr die Flugzeuge, die schneller als der Wind und der Schall waren und kamen ohne Wochentage aus, weil sie schliesslich ihre Nächte zum Tag machten. So ist es gekommen, dass die Menschen heute immer weniger Zeit haben, zumal es ausser Tagedieben auch noch Nächtediebe gibt. Das ist viel zu wenig bekannt. Der Tagedieb aber lebte glücklich und zufrieden mit seinen gestohlenen Tagen, und wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er noch heute. □

Der Tagedieb

von Peter Maiwald (Text) und Hannes Binder (Illustration)

